



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

N. 152.

Tarnowitz, Freitag den 20. Dezember 1907.

Jahrg. XXXV.

Am t l i c h e r T e i l .

A. III. 9505.

Tarnowitz den 17. Dezember 1907.

Bei einem in Neudeck getöteten Hunde des Gastwirtes Dpiz ist durch den Herrn Kreisierarzt festgestellt worden, daß die Wahrscheinlichkeit der Erkrankung an Tollwut vorliegt.

Auf Grund des § 38 des Reichsgesetzes vom 28. Juni 1880 der §§ 20 und 21 der 1. Mai 1894

Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 27. Juni 1895 wird somit für einen Zeitraum von 3 Monaten d. i. bis einschließlich den 17. März 1908 die Festlegung sämtlicher in Gemeinden und Gutsbezirken Neudeck, Brinik, Alt- und Neu-Scheklau, Bassowik, Raklo, Orzech, Roslowagora und Radzionlau, einschließlich der Gemarkungen derselben vorhandenen Hunde angeordnet.

Der Festlegung gleichzuachten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an einer Leine; jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus den vorgenannten Orten nicht ausgeführt werden. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorb versehen und außer der Zeit des Gebrauches festgelegt werden. Die Verwendung der Hirtenhunde zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Leiben von Vieh, von Jagdhunden bei der Jagd, wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauches (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorb versehen an der Leine mitgeführt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach §§ 66 des Reichssozialversicherungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft bestraft, außerdem können die entgegen dieser Vorschrift frei herumlaufenden betroffenen Hunde sofort getötet werden.

A. III. 9459.

Tarnowitz den 16. Dezember 1907.

Im Auftrage der Königl. Regierung in Oppeln fordere ich die Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises auf, die Listen der in das schulpflichtige Alter tretenden Kinder zu Anfang des kommenden Jahres aufzustellen und dem zuständigen Schulvorstand bis spätestens den 15. Januar l. J. zu überreichen.

Sofern Familien durch Veränderung ihres Wohnortes in einen anderen Schulbezirk verziehen, ist in Gemeinschaft mit dem Schulvorstande dafür zu sorgen, daß die schulpflichtigen Kinder spätestens 8 Tage nach dem Anzuge der Eltern in die betreffende Schule aufgenommen werden.

A. III. 9462.

Tarnowitz den 16. Dezember 1907.

Die Schulvorstände des Kreises fordere ich auf, mir bestimmt bis zum 10. Januar n. J. eine Nachweisung der im Jahre 1907 ausgeführten, in der Ausführung begriffenen und eingeleiteten Schulbauten und Schulreparaturen nach Maßgabe des unten stehenden Schemas einzureichen.

Nachweisung

der Schulbauten und Schulreparaturen bei der katholischen Schule in N. N. . . . für 1907.

Laufende Nummer.	Bezeichnung der Schulen, Schulort und Konfession.	Bezeichnung der a. Bauten und b. Reparaturen	Davon sind			Davon werden				Bemerkungen über die Lage der Sache.
			ein-geleitet	aus-geführt	in der Ausfüh-rung be-griffen.	Be-trag der Bau-kosten Mk.	von den Bau-pflichtigen Mk.	durch Staats-beihilfe Mk.	durch Bei-hilfen aus anderen Fonds (Angabe des Fonds) Mk.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
1	Katholische Schule in N. N.	a. Neubau des Schulhauses.	1	—	—	—	—	—	—	Das Projekt ist am . . . zur Prüfung eingereicht.
2	Katholische Schule in N. N.	a. Erweiterung des Schulhauses.	—	—	1	10000	7500	2500	—	Der Bau ist verdingen.
3	"	b. Reparaturen am Wirtschaftsgebäude.	—	—	—	800	400	400	—	

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Durch Urteil der 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Beuthen OS. vom 13. November 1907 ist auf Unbrauchbarmachung aller Exemplare der Druckschrift: Zofia Bukowiecka Jak Piastowie budowali Polsko opowiadanie Warszawa Naklad Gebethnera i Wolffa Krakow G. Gebethnera i Spolka erkannt. Aktenzeichen 16 J 7/07.

Beuthen OS. den 6. Dezember 1907.

Der Erste Staatsanwalt.

A. II. 9465.

Tarnowitz den 16. Dezember 1907.

Die Ortspolizeibehörden wollen alle Exemplare obiger Druckschrift, welche öffentlich ausliegen, oder sonst zur Verbreitung gelangen, einziehen und an den Herrn Ersten Staatsanwalt in Beuthen zu 16 J. 7/07 einsenden.

10

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Stürm.

B. IV. 10715.

Tarnowitz den 5. Dezember 1907.

Der Kreisaußschuß hat in seiner Sitzung vom 28. November d. J. beschlossen, den nachstehend aufgeführten Diensthöten für lange treue Dienste auf ein und derselben Stelle Prämien wie folgt zu gewähren:

1.	Dem Dominialarbeiter	Andreas Batoła in Mikultschütz	10 Mk.
2.	"	Josef Gilga in Mikultschütz	10 "
3.	"	Johann Ramionta in Mikultschütz	10 "
4.	"	Johann Kapiza in Mikultschütz	10 "
5.	"	Baltasar Szudlit in Mikultschütz	10 "
6.	"	Franz Korchel in Neuhof	5 "
7.	" Pserdeknecht	Franz Hobil in Mikultschütz	10 "
8.	"	Paul David in Wieschowa	10 "
9.	" Aderhaffer	Johann Trzenschol in Mikultschütz	10 "
10.	" Stellmacher	Karl Piza in Wieschowa	10 "
11.	" Schaffer	Franz Wandrek in Karlschhof	10 "
12.	" Wächter	Albert Wiczorek in Karlschhof	10 "
13.	" Knecht	Lorenz Karstallesch in Karlschhof	10 "

Summa 125 Mk.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
J. A. von Brockhusen, Regierungsassessor.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1908.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Tarnowitz aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1908 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten, soweit ausführbar, während der Dienststunden vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissenlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissenlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht. Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab im Amtslokal des Unterzeichneten auf Verlangen kostenlos verabfolgt. Im Interesse der Geheimhaltung der Steuererklärungen wird ersucht, letztere sorgfältig verschlossen einzureichen und die Umschläge, wie folgt, zu beschreiben:

Steuererklärung

An den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission Tarnowitz.

Der Vorsitzende der Einkommensteuerveranlagungs-Kommission.

Graf zu Limburg-Stürm.

Reiße den 16. Dezember 1907.

Gastbefehl.

Der Rekrut Albert Janas aus dem Landwehrbezirk Beuthen OS., ist in Untersuchungshaft zu nehmen, weil er dringend verdächtig ist, sich vorsätzlich von seiner Dienststelle entfernt zu haben und derselben vorsätzlich fern geblieben zu sein, in der Absicht, sich dauernd seiner Dienstpflicht zu entziehen (§§ 64, 66, 70, 74 Militärstrafgesetzbuch) und weil er fluchtverdächtig ist.

Der Gerichtsherr.

gez. v. d. Groeben, Generalleutnant und Divisionskommandeur.

Ueber die Ostmarkenvorlage,

gegen die sich anfangs ernste Bedenken auch in konservativen Kreisen zeigten, ist im preussischen Abgeordnetenhaus ein Kompromiß zustande gekommen. Während der Verhandlungen in der Kommission gelang es der Regierung, eine aus den Konservativen, den Freikonservativen und den Nationalliberalen bestehende Mehrheit davon zu überzeugen, daß in der Stärkung der deutschen Ansiedlung in Posen und Westpreußen fortzufahren und daß dabei die Gewährung der Enteignungsbefugnis in gewissen Grenzen erforderlich sei.

Nach der Vorlage sollte ein allgemeines Enteignungsrecht für beide Provinzen gewährt werden. Nach den Beschlüssen der Kommission, die mit 18 gegen 9 Stimmen gefaßt wurden, wird das Recht auf bestimmte Ansiedlungsgebiete eingeschränkt. Dadurch wird deutlicher der Hauptzweck der Vorlage, die Stärkung vorhandener Ansiedlungen, zum Ausdruck gebracht und das Enteignungsrecht nicht auch auf Gebiete erstreckt, wo noch keine deutschen Ansiedlungen oder nur isolierte, von vorwiegend polnischem Besitze umgebene, vorhanden sind. Es handelt sich vornehmlich darum, in den Kreisen, wo die deutsche Ansiedlung schon weit vorgeschritten ist, die Unternehmungen der Ansiedlungskommission abzurunden. Diese Kreise bestimmt das Gesetz selbst. Es werden etwa fünf in Posen und zwei in Westpreußen sein.

Dadurch wird die Ansiedlungstätigkeit mehr konzentriert, und andererseits verliert die Enteignungsbefugnis den Charakter einer Ausnahmebestimmung aus politischen Gründen. Es ist ungefähr so wie bei der staatlichen Enteignung von Grundstücken, die in ein bestehendes oder neu anzulegendes Festungsgebiet einbezogen werden müssen. Es macht keinen wesentlichen Unterschied, ob die Mauern aus Ziegelsteinen oder aus deutschen Bauern aufgeführt werden. In dem einen wie in dem andern Falle dominiert das allgemeine staatliche Interesse. Deshalb stimmten auch die Vertreter der konservativen Partei geschlossen den neuen Vorschlägen zu, während sich die Regierung mit der Erfüllung des Hauptzweckes der Vorlage zufrieden geben konnte. Die Beschränkung des Geltungsgebietes des Enteignungsrechts führt auch eine Verminderung der Summe für den Ansiedlungsfonds von 400 auf 275 Millionen M. herbei. Dieser Betrag wird etwa für drei oder vier Jahre ausreichen, lange genug, um Erfahrungen mit den neuen Bestimmungen zu machen. Durch das Kompromiß, das im Plenum des Abgeordnetenhauses auf eine große Mehrheit zu rechnen hat, haben sich auch die Aussichten im Herrenhaus verbessert, so daß die Fortführung der Ostmarkenpolitik auf der von dem Fürsten Bülow bei Einbringung des Entwurfs bezeichneten Grundlage gesichert erscheint.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Zur Posener Erzbischofsfrage schreibt der in Rom erscheinende „Corriere della Sera“ in einem bemerkenswerten Leitartikel: Der Vatikan wird weder die deutschen noch die polnischen Katholiken unterstützen, sondern in Polen nur einen der Mehrheit der dortigen Katholiken genehmen Erzbischof ernennen. In dem Artikel wird der Fortgang des Frhrn. von Notenhain bedauert, dem es unter Rappolla oft gelungen sei, die Gegensätze zu lindern. Wählberg könne der Neutralität der Kurie sicher sein.

— Nach der letzten Volkszählung hat die rein polnische Bevölkerung in Preußen um 10,3 v. H. zugenommen, während sich die Gesamtbevölkerung nur um 5,2 v. H. vermehrt hat. Auf 10000 Personen kamen im Jahre 1905 978 Polen gegen 959 im Jahre 1900.

— Der auf dem Gebiete der Unfallversicherung ausgesprochene Grundsatz, daß für die Erwerbsveräußerung, die durch einen vom Schiedsgericht angeordneten Aufenthalt in einer Krankenanstalt entstanden ist, ein angemessener Ersatz zu gewähren sei, findet seine Begründung in der Erwägung, daß dem Versicherten durch den unfreiwilligen Aufenthalt im Krankenhause die Möglichkeit entzogen wird, die ihm verbliebene Erwerbsfähigkeit auszunutzen. Dieser Grundsatz ist nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes auch auf dem Gebiete der Invalidenversicherung anzuwenden; daß hier eine ausdrückliche Bestimmung über die Gewährung einer derartigen Entschädigung fehlt, ist unerheblich, da andererseits einer solchen Zahlung auch nicht irgend ein gesetzliches Verbot oder anderweitige ausdrückliche Bestimmungen entgegenstehen.

— Daß die „Genossen“ den Gedanken an die Inszenierung von Massenstreiks und Straßendemonstrationen trotz des kläglichen Fiascos, das sie bei den letzten Demonstrationen gemacht haben, nicht aufgeben, zeigt eine sozialdemokratische Versammlung in Breslau, in der „Genosse“ Löbe über die preussische Wahlrechtsfrage referierte. Am Schlusse seiner Rede donnerte er: „Sollte es im Zeichen des Blocks nicht möglich sein, das Reichstagswahlrecht für Preußen zu erhalten, so müssen weitgehende außerparlamentarische Aktionen inszeniert werden, die mit der Aufklärung der Steuerzahler in Wort und Schrift beginnen und mit Straßendemonstrationen und Waffenstreitbewegungen aufhören!“

— Der „feine“ Ton der „edlen“ Polen wird wieder durch einen Artikel im „Polak“ gekennzeichnet, in dem der Abg. Korfanty über die Polenvorlage im Abgeordnetenhaus schrieb: „Der Kanzler hat der Welt verkündet, daß sich jetzt der letzte Kampf mit den Polen abspielt. Das Abgeordnetenhaus gemahnte wirklich an einen altrömischen Zirkus. Vollgefressene Deutsche aus allen Schichten, plumpe deutsche Weiber sind hergekommen, um ihre Augen an dem Opfer zu weiden, welches durch eine Gewalttat der Regierung vernichtet werden soll. Welch eine Wollust für ha-

latistische Augen! — Man kann dem Abg. Korfanty eine derartige Ausdrucksweise nicht übermäßig verargen; bei ihm trifft eben slavische Rohheit mit sozialdemokratischer Vergangenheit zusammen.

— Berlin. Die Belästigung der Anwohner durch Geräusch und Erschütterungen, welche die Automobil-Omnibusse und Motorlastwagen hervorrufen, beschäftigte neulich den „Vereinigten Verkehrsausschuß“, zu welchem sieben Grundbesitzer, Bezirks- usw. Vereine des Südwestens und Südens ihre Delegierten entsenden. In denjenigen Straßen, welche, wie die Belle-Alliance-Straße mit Kopfsteinen gepflastert sind, sollen jene unangenehmen Begleitererscheinungen des Automobilbetriebes sich in bedenklichem Maße bemerkbar machen. Infolge der Erschütterungen fielen leichte Schaufensterauslagen in sich zusammen, Schilder- und Bilderrahmen lockerten sich, der Deckenstuck bröckelte ab, die Glühbirnen fielen herab, ja unter den Fensterstützen bildeten sich feine Risse in den Wänden. Namentlich Künstler, Feinmechaniker, Uhrmacher usw. klagten darüber, daß die Erschütterungen sie empfindlich bei der Arbeit störten, und die Ärzte usw. müssen während der Vorüberfahrt der schweren Befehle im Mikroskopieren einhalten, weil die Präparate im Gesichtsfeld hin- und herschwimmen. Geradezu unerträglich sei das Geräusch der Motorlastwagen der Brauereien, Fabriken usw. und die Erschütterungen pflanzen sich in bedenklichem Maße bis in die obersten Stockwerke fort, sobald sich zwei Automobile am Hause begegnen. Zur Befestigung dieser Kalamität wurde eine Petition an das Polizeipräsidium beschossen.

Oesterreich-Ungarn.

Um Gehaltserhöhungen durchzusetzen, hat die passive Resistenz der österreichischen Postunterbeamten begonnen, eine mildere Form des Streiks, wobei zwar Dienst getan wird, aber so lässig, daß sich die Abfertigung der Sendungen aufs äußerste verzögert.

Nach tumultuös verlaufener Eröffnung des kroatischen Landtags in Agram wurde sogleich ein Antrag auf Verlesung des Banus Rakodczay in den Anklagezustand gestellt, worauf der Banus, unter betäubendem Lärm und Rufen des ganzen Landtages, er solle gehen, den Sitzungssaal verließ. Der Banus lehrte aber bald darauf im nationalen Salafostium zurück und verlas unter schrecklichem Lärm und Toben ein allerhöchstes Reskript, durch das der kroatische Landtag aufgelöst wird. Viele Abgeordnete waren aus Anlaß des gleichzeitig in Agram stattfindenden Sozialistenmeetings mit roten Nelken im Knopfloch und mit anderen sozialistischen Abzeichen im Sitzungssaal erschienen.

Rußland.

Die sozialdemokratische Bewegung in den russischen Ostseeprovinzen ist längst auf das niedrigste Niveau gemeiner Räubereien und Mordtaten herabgeunken. Diese bekannte Tatsache wird wieder in Erinnerung gebracht durch folgende Meldung aus Reval: Es ist der Polizei endlich gelungen, die Mörder des Barons Hudberg zu verhaften. Einer der Mörder, wie es scheint der Anführer einer großen Bande, hat ein Geständnis abgelegt, in den letzten zwei Jahren 8 Morde, 26 Raubüberfälle sowie den Eisenbahnüberfall bei Elva persönlich verübt zu haben. Die Früchte seiner verbrecherischen Tätigkeit hat der Verhaftete Gustav Bogki, der ursprünglich Seegerlehrling in Riga war, stets dem sozialdemokratischen Komitee abgeliefert. Infolge der Verhaftung des Bogki ist es der Polizei gelungen, noch 20 andere Räuber zu ergreifen, welche alle zu ihm in nahen Beziehungen standen.

Schweiz.

Zum Schweizer Bundespräsidenten wurde von der vereinigten Bundesversammlung für das Jahr 1908 der Bundesrat Brenner-Basel (radikal), zum Vizepräsidenten der Bundesrat Zemp-Luzern (katholisch-konservativ) gewählt.

Belgien.

Von der belgischen Regierung sind die Anlagen zu dem Gesetzentwurf betreffend Uebernahme des Kongoostaates durch Belgien veröffentlicht worden. Der wichtigste Teil der Anlagen ist der Bericht der belgischen Regierungsbevollmächtigten, welcher zu der Schlussfolgerung gelangt, daß die Lage des Kongoostaates geregelt sei in nationaler Hinsicht durch eine Gesamtheit diplomatischer Akte, deren loyale Ausführung durch alle Parteien jede Möglichkeit eines Konfliktes ausschliesse.

Portugal.

Die Lage in Portugal ist noch immer sehr kritisch. In zahlreichen politischen Versammlungen in Lissabon wurde die Persönlichkeit des Königs zum Gegenstande leidenschaftlicher Erörterungen gemacht. Zwei Parteiführer erklärten, sie wählten nicht, wie weit sie imstande wären zu gehen, um die Freiheit zu schützen.

Türkei.

In Konstantinopel ist ein Komplott zur Entthronung des Sultans Abdul Hamid entdeckt worden. Kurz vor Ausführung des Planes wurde die Verschwörung entdeckt. Es sollen mehrere hohe Würdenträger stark kompromittiert sein, sogar hohe Herren aus der nächsten Umgebung des Sultans. In Jildis und Konstantinopel wird vorläufig strengstes Stillschweigen über die Angelegenheit gewahrt.

Die mazedonischen Worbuben haben nunmehr auch in der bulgarischen Hauptstadt, wo man sie sonst als nationale Helden feierte, mit ihrem graufigen Werke begonnen. Nach einem Telegramm aus Sofia wurden dort die Führer der Revolutionäre Boris Sarafow und Garwanow durch Revolvergeschosse getötet. Sarafow geleitete gerade den bei ihm weilenden Garwanow zur Tür, als ein Mazedonier von der Gasse herbeieilte und beide erschoss. Der Mörder Sarafows und Garwanows ist ein Banderchef und heißt Paniza; er scheint den Mord aus Rache verübt zu haben.

Paniza ist flüchtig. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

China.

Vom Zustand in Süchina meldet das Reutersche Bureau aus Hongkong, daß die Regierungstruppen die von den Aufständischen kürzlich besetzten drei Befestigungen zwischen Lungchow und Langson nach blutigen Kämpfen, die zwei Tage und Nächte währten, wieder eingenommen haben. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 19. Dezember 1907.

Wettervoraussage. 20. Dezember: Bedeckt, nahe Null, lebhaftige Winde, Niederschläge, Sturmwarnung. — 21. Dezember: Wilder, Niederschläge, veränderlich, stürmisch.

— **Winterwetter.** Der starke Frost der letzten Tage hat, entsprechend dem Worte „Gestrenge Herren regieren nicht lange“ einem milderen Winterwetter Platz gemacht, das durch einen starken Schneesturm, der am gestrigen Abend einsetzte, die ganze Nacht währte und heut morgen noch anhält, eingeleitet wurde. Heut stand das Thermometer 0 Grad und es scheint, als ob sich Tauwetter einstellen wollte.

+ **Der Männer-Turnverein** hielt am Sonntag den 15. d. M. abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinslokals „Hotel zur goldenen Krone“ seine diesjährige Weihnachtsfeier ab, welche von den Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen sehr gut besucht war. Nachdem die Feier durch ein Weihnachtslied, gesungen vom Männerchor des Vereins, eingeleitet worden, folgte eine Ouvertüre zu vier Händen, gespielt von den Herren Gebr. Schneider. Hierauf hielt unter Mitwirkung bewährter Dilettanten, das Weihnachtsstück „Friede auf Erden“ oder „Im Felde“ in Szene. Der nun folgende Schusterjungenreigen der Böglinge, die Stabübungen der Frauenriege und das Turnen der Männerriege am Barren und Pferd, wurden vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Vorwort Lehrer Schneider hielt hierauf eine Ansprache, beglückwünschte die drei Mitglieder Dr. Hirschmann, Buchhalter Foigt und Friseur Fleischer zu ihrer zehnjährigen Mitgliedschaft und überreichte den Anwesenden die Diplome und ließ seine Rede ausklingen in ein dreifaches „Hoch“ auf den Schirmherrn der deutschen Turnerschaft Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Nach zwei Zithervorträgen folgte ein Turnen der Frauenriege am Barren, Gruppenübungen mit Hanteln der Böglinge, und ein turnerischer Contre-Tanz, welche ebenfalls großen Beifall fanden. Nach dem Liebes „Das Herz für Gott, für Kaiser und Reich“ für Männerchor schloß die so schön verlaufene Feier. Hierauf fand die Verlosung des Christbaumes statt. — Wir wünschen dem Männer-Turnverein, welcher bereits über 200 Mitglieder, ausschließlich der Frauenriege und Böglinge, zählt, und in diesem Jahre sein 23. Stiftungsfest feiern konnte, ein weiteres Blühen und Gedeihen im Interesse der edlen Turnsache.

+ **Der Männer-Turnverein „Vorwärts“** hielt am Sonntag den 15. d. M. im Hotel Prinzregent eine Weihnachtsfeier ab, die von Mitgliedern und Gästen so stark besucht war, daß der Saal die Menschenfülle nicht fassen konnte. Das sehr reichhaltige Programm wurde durch ein Terzett (Harmonium, Cello, Geige) eingeleitet, welches reichen Beifall fand. Nach den exakt vorgeführten Stabübungen hielt der Vorwart Rendant Schöber eine Begrüßungsansprache, welche in ein dreifaches „Gut Heil“ auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser ausklang und in welches die Feierversammlung begeistert einstimmte. Sodann fand die Prämierung der Turner statt, welche die meisten Turnstunden besucht haben. Es wurden mit Geschenken bedacht die Herren Zwan, Siforski, Biniol, Boromka II, König, Kluge, Bijaia, Ritter, Guistro. Nach der Gescheilverteilerung wurde ihnen ein kräftiges „Gut Heil“ gesungen. — Die beiden Theaterstücke wurden unter Leitung des Herrn Blottko vorzüglich aufgeführt, die Spieler ernteten reichen Beifall. Die Leistungen der Turner am Pferd und Red, sowie als Paterregymnastiker waren tadellos, auch die übrigen Aufführungen, Gesang- und Musikvorträge wurden durch reichlichen Beifall belohnt, besonderer Erwähnung verdient das Solo für Harmonium (Herr Kaluja jun.). Zum Schluß fand ein Geschenkaustausch statt und daran anschließend die Christbaumverlosung. — Das Fest kann nur als vorzüglich gelungen bezeichnet werden und muß dem noch jungen Verein für seine Leistungen volle Anerkennung gezollt werden.

Eingekandt. Auf den Artikel in Nr. 149: „Neuer Postbau“ will ich bemerken: „Der Postfiskus hat das Gebäude 24 1/2 Jahr inne und ist bis jetzt von Schwamm nie die Rede gewesen. Feuchtigkeit ist in dem Turmzimmer etwas vorhanden, da dort kein Ofen ist und eine Lüftung der Zimmer höchst selten geschieht (fast garnicht). Wenn Schwamm in dem Gebäude wäre, so hätte die Dielung schon öfters erneuert werden müssen, das ist nicht der Fall, denn im Turmzimmer ist die Dielung erst nach 23 Jahren erneuert worden. Das Telegraphenzimmer ist nicht 17 Quadratm. groß, sondern einchl. des 18 Quadratm. großen Vorraumes 72 Quadratm. Was die Lage des Gebäudes anbetrifft, kann dieselbe nicht günstiger sein, da es im Zentrum der Stadt liegt. Es ist bedauerlich, daß sich außer der Oberpostdirektion in Oppeln nicht eine höhere Verwaltung darum kümmert, was billiger ist, das alte Postgebäude, das genügend Fläche bietet auszubauen, oder ein neues Postgebäude, dazu noch an einer Stelle der Stadt zu errichten, die für alle Bewohner der Stadt höchst ungelogen betrachtet werden kann.“

Zu den Ausführungen des vorstehenden „Eingekandt“ bemerken wir, daß sie uns durchaus berechtigt erscheinen.

Halb nach Herauskommen des Artikels in Nr. 149 vernahmen wir sich wundernde Stimmen hinsichtlich des nach den Angaben des Postetats für 1908 im hiesigen Postgebäude vorhanden sein sollenden Schwammes, von dem hier nichts bekannt ist. Auch über die im Postetat behauptete „für den Verkehr günstige Lage“ des Platzes für den neuen Postbau an der Bahnhofstraße kann man im Vergleich mit der Lage des gegenwärtigen Postgebäudes am Neuringe entgegengekehrter Ansicht sein. Der Neubau wird wohl an einer Verkehrsstraße liegen, jedoch dem Mittelpunkt der Stadt entrückt. Die größere Entfernung des künftigen Postamtes vom Stadtmittelpunkt bedeutet für den Verkehr keinen Vorteil. Die Schriftleitung.

Standesamtliche Nachrichten vom 8. bis 15. Dezbr.
Geburten: ein Sohn dem Steindruckarbeiter Viktor Kopecki, ein Sohn dem Schaffner Franz Borel, eine Tochter dem Lokomotivführer Alfred Kunze, eine Tochter dem Holzplazarbeiter Franz Brählich, eine Tochter dem Kürschner Karl Loniaf, ein Sohn dem Häuer Johann Hensel, eine Tochter dem Schaffner Franz Morcinef, ein Sohn dem Gräfl. Sekretär Roman Razmirowski. — Ausgebote: Schneidergeselle Albert Klemenz und ledige Marie Katharina Michalik, beide in Tarnowitz. Knappschaffskalkulator Franziskus Schramm und ledige Alma Klara Elisabeth Haim, beide in Tarnowitz. — Sterbefälle: Hüttenarbeiter Lorenz Stannel aus Brynnef, 47 Jahre alt. Martha Zielonka, 8 Jahre alt. Häuer Joseph Bereska, 49 Jahre alt. Verwitwete Bauunternehmer Auguste Nowak, geborene Hanke, 76 Jahre alt. Verwitwete Maurer Johanna Kallert, geborene Guttman, 82 Jahre alt.

Gendarmeriepersonalien. Fußgendarmeriewachtmelster Slania in Rabziontau ist vom 1. Januar 1908 ab nach Diehla, Kr. Rothenburg O.L., Regier.-Bezirk Liegnitz, versetzt worden.

Rattowitz. Stauung des Rückwanderer- und des Güterverkehrs. Wegen ungenügender Frachtenübernahme seitens der Nordbahn und der Kaschau-Oderberger Eisenbahn mußte die Güterannahme für diese Bahnen am 11. d. M. abends in Oderberg gesperrt werden. Diese neue Störung ist hauptsächlich durch den Rückwandererverkehr aus Amerika hervorgerufen worden, demgegenüber die Leistungsfähigkeit der österreichischen Bahnen versagt. Ununterbrochen flutet die Welle der aus Amerika ihrer Heimat Oesterreich, Ungarn und Galizien zustrebenden Rückwanderer über den Ozean herüber. Auf der Grenzstation Oderberg laufen fortgesetzt Sonderzüge der preussischen Staatsbahn mit Rückwanderern ein. Die Kaiser Ferdinand-Nordbahn und die Kaschau-Oderberger Eisenbahn sind durch den Rückwandererverkehr so sehr in Anspruch genommen, daß die Frachtenbeförderung hierdurch beeinträchtigt und die Annahme von Frachten für beide Linien in Oderberg am 11. d. M. gesperrt werden mußte. Die Zahl der durch die Uebergangstation Oderberg nach Oesterreich und Ungarn, zum geringen Teile auch über Oswiencim nach Galizien ihren Weg nehmenden Rückwanderer betrug an den Tagen vom 7. bis 10. d. M. 908, 736, 3371, und 1572.

Nur ein Zufall.

Novelle von Ilse Dore Tanner.

(3. Fortsetzung.)

„Ich hoffe, daß die Gäste, die Sie so freundlich aufgenommen haben, Ihnen keine unliebe Erinnerung hinterlassen werden,“ murmelte ich verlegen, während ich den Deckel eines alten Spinetts zurückschlug, das ich in einer Ecke des Zimmers entdeckt hatte. Ich schlug einige Töne an, aber ich schrak vor der Dissonanz zurück, die ich hervorgerufen. „Ein böses Omen,“ rief ich erschreckt, „ich will nicht hoffen, daß wir auch in Ihr stilles, freundliches Heim einen Mißklang gebracht haben.“

„Für mich ist Ihre Gegenwart ein so gutes Omen, daß sie mir Mut und eine süße, heimliche Hoffnung für die Zukunft gibt,“ sagte Mark mit so inniger Betonung, daß ich fühlte, wie ich dunkel errötete und bereit aufatmete, als Ernst und mein Vater das Zimmer betraten.

Am Abend bei hellem Mondschein segelten wir wieder zurück. Es lag wie zauberhafte Märchenstimmung über uns allen — schweigend schauten wir auf das opalisierende Sprühen der Wogen, die fast über den Rand unseres Schiffchens schlugen, auf die ernstesten, geheimnisvollen Schatten der Wälder und Felsen am Strande und wir wachten wie aus einem Traume auf, als, zu Hause angelangt, das Boot unseres alten Fischers uns von Bord des Seglers abholte.

Acht Tage später war ich die Braut Mark Fellers. Es waren einfache, schlichte Worte gewesen, mit denen Mark um mich geworben hatte, und doch Worte, die das Edelste, Beste in mir berührten, die mein Auge mit Tränen füllten und meine Hand in der seinen zittern ließen. Und als er schloß: „Ich weiß, das meine Hoffnung, ein so lichter, sonniges Geschöpf wie Sie, Dorothea, könnte mir in mein einfaches, hülles Heim folgen, mein Leben mit Sonne und Wärme füllen, vermessen ist, und daß ich Ihnen nichts weiter bieten kann, als ein Herz voll tiefer Liebe und ewiger Treue —“ da konnte ich nicht anderes als mit zitternder Stimme flüstern: „Es ist das Höchste und Heiligste, was Sie mir bieten —“

Und als er mich dann sanft in seine Arme schloß, als ich fühlte, wie sein Körper vor Erregung bebte und eine Träne im Auge des ernstesten, festen Mannes sah, da durchströmte auch mich ein tiefes, heiliges, Glücksempfinden, hatte ich törichtes, eitles Geschöpf doch bisher nicht gewußt, was wahre, selbstlose Liebe sei.

Mein Vater war außer sich, als ich ihm meine Verlobung mit Mark Feller mitteilte: er war gar nicht auf den Gedanken gekommen, daß der einfache, schlichte Mann mir, der verwöhnten Weltedame, gefährlich werden könnte. Er konnte aber keinen triftigen Grund gegen Mark an-

Ferner wird die Ankunft von drei Schiffen in Hamburg und Bremen gemeldet, durch welche am 13. Dezember 800 und am 15. Dezember 2200 Rückwanderer zu erwarten sind. — Wie den preussischen und österreichisch-ungarischen Eisenbahndirektionen in Rattowitz und Oderberg amtlich gemeldet wird, ist zu erwarten, daß die Rückwanderung aus Amerika auch während der Feiertage ununterbrochen anhalten wird. Es sollen deshalb auf den betreffenden Eisenbahnlinien stärkere Betriebsmittel in den Dienst gestellt werden um den Rückwandererverkehr, der in Verbindung mit dem stärkeren Weihnachtsverkehr voraussichtlich einen ganz ungewöhnlichen Umfang annehmen wird, bewältigen zu können.

Wyslowitz. Eine Bankräuberbande wurde hieselbst auf der Pfeffer Straße bei dem beabsichtigten Einbruch in die Wechselbank von Köhler und Janiszewski geföhrt. Als obends um 10¼ Uhr in dem Hause Nr. 22 ein Fräulein Schürmann eine sie besuchende Dame mit dem Bichte durch den unteren Haussflur geleitete und ihr die Tür aufschloß, gab sich ein vor der vom Haussflur aus zu dem Banklokal führenden Tür stehender, sein gelleideter Herr den Anschein, als ob er im Begriff stehe, die Türe der Bank zu verschließen. Als Fräulein Schürmann die Haustür öffnete, um ihren Besuch hinauszulassen, bat der Herr um Erlaubnis, ebenfalls die geöffnete Tür zum Hinaustrreten benutzen zu dürfen. Als die Dame eben im Begriffe stand, die Haustür wieder zu verschließen, traten aus dem Dunkel des Flurs noch zwei Herren hervor und baten ebenfalls um Erlaubnis hinaustrreten zu dürfen. Nachdem die Dame die Tür verschlossen hatte, bemerkte sie in der Nähe der Banktür eine schwarze Lederhandtasche und mehrere in Papier gewickelte Pakete. Sie benachrichtigte die Polizei von der Entdeckung und diese beschlagnahmte die zurückgebliebenen Gegenstände, welche aus einer Menge mit großem Raffinement hergestellter Einbruchswerkzeuge zum Erbrechen von Geldschränken bestanden. In der Tasche befanden sich Meißel, Zangen, Eisenbohrer, eine Acetplen- und eine elektrische Lampe, sowie schwarzer Stoff zum Verhängen der Fenster. In den Papieren eingewickelt befanden sich eine schwere, zusammenstellbare Eisenschiene nebst Ketten zum Einschrauben in den Geldschrank und eine Bohrmaschine. Die Schiene wird mittels der Ketten an dem Geldschrank befestigt und bietet der Bohrmaschine den nötigen Halt beim Bohren. Das verwendete Packpapier besteht unter anderem aus deutschen und französischen Zeitungen, welches die Bankräuber wahrscheinlich in einem größeren Hotel genommen haben. Der Einbruch in die Bank ist durch das Erscheinen der Dame vereitelt worden; auch die zum Banklokal führende Tür war noch nicht geöffnet. Es ist wohl anzunehmen, daß die drei Bankräuber auch noch andere Einbrüche in Wyslowitz und Nachbarstädten auszuführen beabsichtigten.

Schlesischer Städtetag. In dem in den letzten Tagen in Breslau abgehaltenen schlesischen Städtetag gelangten u. a. folgende Themas zur Verhandlung. Das erste der drei Referate, die auf der Tagesordnung standen,

führen, und Ernst war uns ein warmer Fürsprecher; und gerade daß er, dem doch nach Vaters Meinung durch meine Verlobung mit Mark schweres Unrecht geschah, so überzeugt für seinen Freund eintrat, stimmte Vater verfühlicher.

Als wir Ernst zum ersten male als Brautpaar gegenübergetreten waren, war er totenbleich geworden, dann aber hatte er uns mit sehr herzlichen, innigen Worten Glück gewünscht, die den Stempel der Aufrichtigkeit trugen.

Der Erbonkel weilte gerade zur Kur in Karlsbad; so schrieb ich ihm denn einen langen, erklärenden Brief, dem Mark noch einige Zeilen hinzugefügt und Ernst auf mein Bitten noch ein eigenes Schreiben beigelegt hatte. Ein langer Brief, dem man den Grimm über das Scheitern seines Lieblingsplanes und zugleich das Mißtrauen gegen den „Fremden“, den „unpraktischen Gelehrten“ nur zu deutlich anmerkte, war die Antwort.

Ernst hatte kurz nach unserer Verlobung geäußert, daß er das Faulenzlerleben satt habe und wieder eine Jagd- und Forschungsreise antreten wolle, die ihn über Wien die Donau stromabwärts und durch Cirkassien und den Kaukasus führen sollte. Nun hielt er es für geraten, gleich mit Mark nach Karlsbad zu reisen, um den Onkel zu versöhnen und von dort nach Wien weiterzufahren.

Mark und mir fiel die Trennung schwer, aber sie sollte ja nicht lange währen, und schließlich war es ja das Beste, wenn der Onkel seinen zukünftigen Neffen persönlich kennen lernte. Auch Ernst nahm sehr herzlich Abschied von uns. Zu unserer Hochzeit, die möglichst bald stattfinden sollte, konnte er nicht zurück sein, aber er versprach, uns dann in unserm Heim besuchen zu wollen.

Mark kehrte nach vierzehn Tagen ganz besriedigt aus Karlsbad zurück. Der Onkel war freundlicher zu ihm gewesen, als wir gehofft hatten, er zürnte anscheinend nicht mehr, was uns besonders Ernsts wegen sehr lieb war. Trozalledem merkte ich es meinem Vater an, daß er sich noch immer nicht mit meiner Verlobung ausgedöhnt hatte, aber er sträubte sich nun wenigstens nicht mehr, wenn ich von meiner baldigen Heirat mit Mark sprach.

Wunderschöne Tage begannen nun für Mark und mich. Sonnig, himmlisch schön lag das Leben vor uns, und wir malten uns unsere Zukunft mit den rosigsten Farben. Gerade in jenen Tagen der Brautzeit lernte ich Mark so recht kennen, seine tiefe, ernste Liebe, seinen treuen, guten Charakter, seine zarte Rücksichtnahme für mich und seine tiefe Glückseligkeit darüber, daß ich sein Weib werden wollte.

(Fortsetzung folgt.)

hielt Stadtrat Schmidt aus Breslau über die Bedeutung des preussischen Volksschulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 für die Schulverwaltung der schlesischen Städte. In anderhalbstündigem Vortrag zeigte er, wie das neue Schulgesetz die Rechte der Kommunen zu Unrecht geschädigt und ohne Grund verkürzt hat, und wie bei der Beratung des Gesetzes auf die historischen Rechte der Gemeinde recht wenig Rücksicht genommen worden ist, obwohl es andererseits immerfort hieß, die „historische Entwicklung“ müsse berücksichtigt werden. Von dem Vertrauen, das Freiherr v. Stein, Humboldt und andere große Geister zur Schulverwaltung der Gemeinden gehabt haben, sei in dem Gesetz fast gar nichts zu verspüren. Der Vortrag machte tiefen Eindruck und der Vorsitzende dankte dem Redner.

Bürgermeister Dr. Heuser aus Myslowitz hatte den folgenden Antrag gestellt: „Der Schlesische Städtetag wolle beschließen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, zur Ausführung des § 41 des Kommunalabgabengesetzes und § 7 des Volksschulunterhaltungsgesetzes zugleich mit den in Aussicht gestellten Vorlagen, betreffend die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen, ein Gesetz vorzulegen, das die Heranziehung des gesamten dienstlichen Einkommens der Beamten, Geistlichen und Lehrer zur Gemeindeeinkommensteuer anordnet.“ In ausführlicher Begründung bekämpfte er mit Entschiedenheit das Privilegium der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, kraft dessen sie nur die Hälfte ihres dienstlichen Einkommens an die Gemeinde zu versteuern haben. Das sei eine Bevorrechtung, die von der Bürgerschaft bitter empfunden werde und der auch bereits in den Kreisen der Beamten viele Gegner erwachsen. Preußen stehe mit dieser unzeitgemäßen und ungerechten Einrichtung im Reiche einzig da, und der Nachteil, den die preussischen Städte im Vergleich zu denen anderer deutschen Staaten insolge des Beamtenprivilegs erleiden, sei sehr empfindlich. Der Redner wies das an der Hand von Tabellen zahlenmäßig nach. Auch ihm dankte der Vorsitzende herzlich für den wertvollen Vortrag. In einer kurzen Debatte bemerkte ein Redner, daß es sich empfehlen werde, die Beamten bei der Beseitigung des Privilegiums durch eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses zu entschädigen. Einmütig wurde der von Dr. Heuser begründete Antrag angenommen.

Polnisches. Die gegen den Reichstagsabgeordneten Pfarrer Skowronski gerichtete Erklärung des Pfarrers Adamczyk: „Mit einem Menschen, der es fertig bringt, mich in einer öffentlichen Versammlung einen Verleumder zu nennen, diskutiere ich nicht. Ein solcher Mensch verdient eine andere Antwort, die ihm noch zuteil wird“ ist nicht ohne Erwiderung geblieben. Daß sie nicht die Schärfe aufweist, mit welcher anfangs Pfarrer Skowronski gegen seinen dem Zentrum angehörenden Konfrater austrat, ja sogar eine teilweise Revokation enthält, könnte durch die Nachricht einiger polnischen Blätter, Pfarrer Adamczyk wolle gegen Skowronski Klage erheben, erklärlich erscheinen.

Skowronski erklärt in der „Katholik“-Presse, daß er das Wort „Verleumder“ garnicht gebraucht habe und führt dafür das Zeugnis mehrerer Polenführer an, die in der betreffenden Rattowitzer Versammlung in seiner nächsten Nähe gesessen haben. Wenn er dieses Wort in Erregung gesagt hätte, hätte er ohne Bözern seinen Konfrater um Entschuldigung gebeten. Die Erregung sei aber hervorgerufen dadurch, daß Pfarrer Adamczyk von den „Novizen der polnischen Fraktion“ gesprochen habe, unter deren Führung sich das polnische Volk allmählich mit der Sozialdemokratie vereinen würde. Er kenne den Pfarrer Adamczyk gar nicht und sei überzeugt, daß dieser vom besten Willen bejezt sei. Er habe darum auch nicht gesagt: „So viel Worte, so viel Lügen,“ wie es in einigen Blättern gestanden habe, sondern „so viel Worte so viel Irrtümer“ und das sei doch keine Beleidigung. Denn man könne infolge Unkenntnis oft Falsches behaupten. Im übrigen habe Adamczyk die angebliehen Beleidigungen wett gemacht und noch übertrumpft durch den Ausdruck „Ein solcher Mensch“, mit welchem der Deutsche seine größte Verachtung zu erkennen gebe. Hätte Pfarrer Adamczyk als Privatmann gesprochen, so hätte er darauf nicht geantwortet. Aber er habe auf dem Parteitage des schlesischen Zentrums gesprochen und daher sei seine Rede als eine Erklärung der schlesischen Zentrumspartei aufzufassen, auf welche eine Antwort von polnischer Seite habe erfolgen müssen. Skowronski gibt schließlich seinem Konfrater völlig recht, daß eine Wendung zum Besseren eintreten werde, wenn die Parteien sich gegenseitig nicht auf unerträgliche Weise bekämpfen. Die Schuld daran falle allein dem Zentrum zu. „Man lasse die Polen in Frieden und der Friede werde bei uns sein. Man bedenke, daß auch wir ein Ehrgefühl haben und uns nicht behandeln lassen wie Auswürfe der Gesellschaft. Wir sind einmal da — fügt auch in diese Tatfage.“

Inzwischen kommt die Nachricht, daß Pfarrer Skowronski sein Reichstagsmandat für Pleß-Rybnik, wo er als Nachfolger Faltins mit rund 2/3 (rund 20000) der abgegebenen Stimmen gewählt worden ist, niedergelegt hat. Man ist geneigt, diesen Verzicht auf einen Urloabs-Erlass des Kardinals Kopp zurückzuführen. (Schles. Zeitg.)

Oderberg. Rückwanderung aus Amerika. In unverminderter Stärke ergießt sich immer noch der Strom der Rückwanderer aus Amerika durch Preußen nach Oesterreich, Ungarn. Schon beträgt die Zahl der Zurückgekehrten drei bis viermal so viel als in den früheren Jahren und noch ist kein Ende abzusehen. Es ist natürlich, daß für einen solchen Massenandrang von Menschen die nur für den Durchschnittsverkehr eingerichteten Anlagen der Uebergangsbahnhöfe, insbesondere Oderbergs, nicht ausreichen und Stodungen und Ueberfüllungen mit den daraus sich ergebenden unangenehmen Folgeerscheinungen eintreten. Verschiedene Zeitungen haben sehr übertriebene Nachrichten über die Zustände auf Bahnhof Oderberg verbreitet. Nach der am 7. d. M. erfolgten Inbetriebnahme der großen Auswandererhalle bietet das Bahnhofsleben wieder ein ruhiges, von der gewohnten Erscheinung kaum abweichendes Bild. Ein mehrstündiges Verbleiben der Rückwanderer in Oderberg ist unvermeidlich. Denn die Abfertigung des Gepäcks so vieler Menschen — manchmal 8- bis 900 Stück mit einem Zuge — erfordert allein mehrere Stunden. Dazu kommt das Ein- und Aussteigen und Ankauf von Speise und Trank. — Auswanderer und Rückwanderer begegnen sich in Oderberg und fordern zu Vergleichen heraus. Sie fallen zu Gunsten der letzteren aus. Von dem

Schmerz und dem Stumpfsinn, der den meisten Auswanderern anhaftet, ist bei den Rückwanderern wenig mehr zu spüren. Sie bewegen sich selbstbewusster, freier und scheinen sich auch mit sozial höher stehenden mehr auf gleicher Stufe zu fühlen als vor ihrer Auswanderung. Auffallend wenig Frauen und Kinder sind unter ihnen; es scheint, als ob den Familienvätern der Entschluß, die neue Heimat nun wieder zu verlassen und in die alte zurückzukehren, doch meist zu schwer geworden ist. So sind es fast nur im Vollbesitz der Arbeitskraft befindliche Männer, die zurückkehren, bewußt ihrer Arbeitsfähigkeit und ihres Arbeits-

wertes und von dem amerikanischen Freiheits- und Gleichheitsgefühl noch erfüllt. Sowillige und geduldige Staatsangehörige wie zur Zeit, da sie ausgewandert sind, scheinen sie nicht geblieben zu sein, und die ungarische Regierung mag nicht ohne Sorgen in die Zukunft sehen, wie sie allen diesen Arbeituchern auch Arbeit schaffen und wie sie sie erst ohne Arbeit zufrieden erhalten soll. Man sagt, Ungarn brauche Arbeiter genug. Aber noch sind weber Landwirtschaft noch Industrie so intensiv betrieben, und so in Blüte, daß sie zehntausende von Arbeitern spielend mehr beschäftigen könnten. Dem Vernehmen nach sollen denn

auch schon mehrere eingehende Beratungen der zuständigen österreichisch-ungarischen Behörden auch an der Hauptstelle der Rückwanderer — Oberberg — über diese schwerwiegende Frage stattgefunden haben. Hoffen wir, daß sie eine befriedigende Lösung gefunden haben, und daß ein Rücklauf des Stromes, etwa gar nach unserem oberösterreichischen Industriegebiet, nicht eintreten wird. Denn das würde, wenn hier auch an sich Arbeiter noch gebraucht werden könnten, doch nicht segensreich sein.

Die heutige Nummer hat eine Beilage der Firma Adolf Krebs hier: **Praktische Weihnachts-Geschenke.**

In unserem Handelsregister Abteilung A ist heute die unter Nr. 88 eingetragene Firma **Ignatz Poppelauer** gelöscht worden.
Amtsgericht Tarnowitz den 13. Dezember 1907. 1567

In unserem Handelsregister Abteilung A ist heute die unter Nr. 73 eingetragene Firma **Karl Gross Tarnowitz** gelöscht worden.
Amtsgericht Tarnowitz den 17. Dezember 1907. 1568

Sparkasse des Kreises Tarnowitz.

Um zur Ansammlung von Spargeldern vermehrte Gelegenheit zu geben, verleiht die Kreisparkasse

Sparbüchsen,

deren Schlüssel sie in Händen behält, sodaß die Büchsen anderwärts nicht geöffnet werden können. Die in den Büchsen angesammelten Geldbeträge können darans jederzeit nach Wunsch der Sparer im Geschäftslokal der Kreisparkasse in ihrer Gegenwart entnommen und als verzinsliche Einlagen auf Sparbücher eingetragen werden. Die Sparbüchsen verbleiben Eigentum der Kreisparkasse. Leihgebühren werden nicht erhoben.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Kreissparkasse.
Graf zu Limburg-Stirum. 1548

Weihnachtsangebot.

Um mit unserem Lager von Geschenkliteratur **Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher pp.** zu räumen, verkaufen wir solche zu antiquarischen Preisen.

Klassiker, vollständig neu erhalten, werden mit $\frac{1}{4}$ Preisnachlaß abgegeben, **Jugendschriften** und **Bilderbücher** zum halben Preise.

Noch vorhanden auch ein **Richterscher Ankersteinbaukasten**, Preis statt 10 Mk. 6 Mk.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir ferner **Notenmappe zum Selbststeinheften von Notenblättern.**

A. Sauer u. Komp.

Adolph Bloch

Kolonialwaren-Geschäft

Nr. 8 Krakauer Strasse Nr. 8

empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste

Konserven und eingelegte Früchte neuester Ernte.

Russischen Tee, diesjähriger Ernte, lose das Pfd. von 1,20 Mk. bis 3,00 Mk., in Paketen zu 20, 25 und 50 Pfg.

Cakes, das Pfd. zu 50 und 60 Pfg.,

Wall- und Haselnüsse, Christbaum-Cakes und Konfekt.

Christbaumlichter, div. Sorten Pfefferkuchen, **Chokoladen** und **Kakao**.

Getrocknete Pflaumen, **Äpfel**, **Birnen** und **gemischtes Obst**.

Rum, **Kognak**, ff. **Liqueure** **Cakak** u. **Zigarren**.

ff. **Kaffees eigener Röstung**

das Pfund zu 80, 100, 140, 160 und 180 Pfg.

Spezialität: 1562

feinster Familien-Kaffee, das Pfund 1,20 Mk.

Täglich frische Preßhese.

Der bisher von Herrn Poppelauer in der Krakauer Str. gelegene Laden mit daranstoßender Wohnung ist sofort zu vermieten und am 1. Januar evtl. 1. April 1908 zu beziehen.

Nähere Auskunft erteilt **J. Hirschmann**, Biergroßhandlung.

Postkarten-Albums

in verschiedenen Formaten und Stärken

in geschmackvollen **Mustern**

A. Sauer u. Komp.

Passendes Weihnachtsgeschenk.
Habe noch einige gut sing. zartgeb. Kanarienhähne, Stamm Espert, abzugeb. im Preise von 10—20 Mark. 1535
Ad. Kamm, Radzionkau.



Lebende Karpfen

von 2 bis 10 Pfd.,

frische

Hasen, Fasanen,

Rehrücken u. Rehkeulen

empfiehlt 1570

A. Beyers Wildhandlg.

gegenüber dem Volksheim.

Eau de Cologne

eignes Fabrikat und echte

Riviera-Parfums

und viele andere Wohlgerüche in allen Preislagen,

hochelegant

ausgestattete Kästchen

mit Parfüm und Seifen,

feinste Seifen

in eleganten Kartons

empfiehlt als immer passende

1504 **Weihnachtsgeschenke**

Otto Grüne.

Bitte bevorzugen Sie lebende Weihnachtsgeschenke
empfehlen als sehr passendes Geschenk

*** Visiten-Karten ***
in tabellarischer u. geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.
Bestellungen bitten rechtzeitig anzugeben

A. Sauer & Komp.

Christbaumkerzen aus garantiert reinem Bienenwachs, aus Stearin, Ceresin und Paraffin, **Anzünder** und **Anlöscher**, **Aluminium-Wunderkerzen** empfiehlt 1502

Otto Grüne.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. 305

Das St. 50 Pfg. bei: **Otto Grüne**, **Anton Godan**, **J. Lukaschick**, **Paul Starostzik**, **Fr. Parzentny**.

2 möblierte Zimmer vornheraus für zwei einzelne Herren zum 1. Januar 1908 zu vermieten.

Golka.

Statt besonderer Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute mittag 1 $\frac{3}{4}$ Uhr sanft nach kurzem schweren Leiden unser innig geliebtes einziges Söhnchen

Ernst Karl Josef

im Alter von 1 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies an

die tieftrauernden Eltern

Mathias Max Kowalski und Frau

Gertrud geb. Fischer.

Tarnowitz den 17. Dezember 1907.

1565

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

Am 17. d. M. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

der städtische **Maschinenführer**

Johann Moschzinsky.

Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an

1569

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause (Wasserhebewerk Redensberg) statt.

Empfehle feinsten

Honigkuchen

in großer Auswahl und

vorzüglicher Güte.

Mache besonders die hochverehrten Herrschaften auf meine geschmackvollen selbst hergestellten

Lebkuchen

aufmerksam.

das Paket 50 Pfg., einzeln das Stück 10 Pfg.

Wilhelm Schön, Konditor,

Krakauer Strasse Nr. 16.

NB. Bestellungen auf **Torten**, **Stollen**, **dv. Kuchen** bitte rechtzeitig anzugeben. 1541

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche nur:

Pfeilring - "

Sellen-Pulver

Paket 15 Pfennig.

Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges., Charlottenburg, Salzufer 16.

Generalvertrieb:

Landsberger u. Sachs, Breslau.

1052

Neujahrskarten!

Für Sonderdrucke mit Wunschtex n. Namen

grosse Auswahl in geschmackvollen Mustern.

A. Sauer u. Komp.

Zwei möbl. Zimmer mit voller Pension vom 1. Januar zu vermieten. 1568

Frau Ludwig, Schützenstr. 21.

Postversandkörbe und **Postversandkisten**

in verschiedenen Grössen, welche einen fünf- und noch-mehrmaligen Versand aushalten, sind in

verschiedenen Größen am Lager.

Preis 40—75 Pfennig.

A. Sauer u. Komp.